

# sexualität - eine erfindung der bürgerlichen gesellschaft?!

**was soll das heißen?** sexualität sei eine erfindung der bürgerlichen gesellschaft? das ist doch unsinn! sexualität gab's schon immer. die form mag sich ja gewandelt haben, etwa von einer matriarchalen gleichberechtigten sexualität zu einer patriarchalen männlich-gewalttätigen. das gilt es zu verändern. die sexualität, die ja an sich was gutes, die schön ist, muß von dieser männerbestimmtheit, von der schwanzfixiertheit, von der gewalttätigkeit durch die männer befreit werden.

diese veränderung, diese befreiung der sexualität von männlicher definitionsmacht und gewalt ist sicher zutiefst notwendig, das auf jeden fall!

was wir jedoch sagen wollen, ist, daß nicht nur die form, also wie sexualität heute stattfindet, patriarchal ist. sexualität als ganzes, inhalt und form, ist patriarchal, bzw. läßt sich der inhalt nicht von der form trennen.

sexualität ist mit der herausbildung der patriarchalen bürgerlichen gesellschaft, als dessen integraler bestandteil entstanden. diese patriarchale gesellschaft abzuschaffen, und darum geht es, heißt deshalb immer auch sexualität abzuschaffen.

sexualität bedeutet nicht nur männlich-gewaltförmig, genital- bzw. schwanzfixiert. sexualität, als etwas abstraktes, abgetrenntes und abgewertetes entsteht durch die abspaltung "des" sinnlich-körperlichen (begriffsklärung!) von einem umfassenden lebenszusammenhang. dieses wird als solches symbolisch der frau zugewiesen. die frau und mit dessen zuweisung auch das sinnlich-körperliche werden auf einen eigenen raum reduziert, in die privatheit bürgerlicher gesellschaft verbannt, hinter die berüchtigten vier wände gesperrt. wo anders haben sie nichts verloren, nichts zu suchen.

diese zuweisung an die frau, die abspaltung des sinnlichen ist nicht nur eine räumliche, das sicher auch, es ist vor allem eine trennung menschlichen umwelt- und selbstbezugs in ein als unabhängig voneinander gedachtes fühlen und denken, in körper und geist, in stoff und form, in konkretes und abstraktes. der "mann" deligiert und projiziert sexualität, körperlichkeit, fühlen, konkretheit an die "frau". die definition geht dabei vom "männlichen" aus.

was entsteht ist eine hierarchische ordnung. die frau und mit ihr die zur sexualität gewordenen sinnlichkeit und körperlichkeit wird abgewertet. was zählt ist das rationale denken, der geist, das abstrakte, die öffentliche sphäre bürgerlicher gesellschaft - das, was vom mann besetzt wird. der mann macht sich selbst zum subjekt, alles andere, die frau, wird ihm zum objekt - zum objekt seiner herrschaft.

das folgende wird eine eher stichpunktartige skizze der abspaltung und abwertung einer "ganzheitlichen" sinnlichen körperlichkeit zur sexualität. der folgende text befindet sich noch im versuchsstadium. das heißt er weist lücken und ungereimtheiten auf, abstrahiert über vieles hinweg, ist erstmal nicht mehr als ein paar eckpunkte eines etwas klapperigen gerüstes. vielleicht wird es ja im laufe des tages und der heftigen diskussionen etwas standfester und faßbarer.

in sogenannten theorien über sexualität spielt die argumentation mit "natur", mit "natürlichkeit" bzw. "unnatürlichkeit" eine große rolle. karin hausen beschreibt in ihrem artikel über >>die polarisierung der "geschlechtscharaktere"<<, wie, beginnend im 18.jhd., die bestimmung der geschlechter über ihre jeweilige rolle in der gesellschaft (--> ständegesellschaft), zu einer vom mann ausgehenden festbeschreibung einer männlichen und weiblichen identität wurde. diese gegensätzlichen identitäten bildeten sich zusammen mit der spaltung der gesellschaft in eine männlich besetzte öffentlichkeit (warentausch und politik) und in eine der frau zugewiesene privatheit (familie, liebe, "hausarbeit"). die gesellschaftlichkeit der individuen wanderte dabei von "außen", und da war sie durchaus flexibel, ins

"innere". entsprechend den funktionen und funktionsweisen der beiden sphären bestimmte sich der inhalt von "männlichkeit" und "weiblichkeit" (siehe liste aus hausen). versehen und begründet mit dem attribut der "natürlichkeit" wurde eine klar voneinander getrennte weibliche und männliche wesenhaftigkeit angenommen und konstruiert. alle abweichung davon erschien als "unnatürlich" und das war in diesem sinne gleichbedeutend mit krank, abartig, anormal, etc.

das verhältnis von öffentlichkeit zu privatheit ist ein hierarchisches. die gesellschaftliche macht und gewalt konzentriert sich in der öffentlichkeit und damit beim mann. so wie das verhältnis der sphären ein macht- bzw. gewaltverhältnis ist, ist es demzufolge auch das verhältnis des mannes gegenüber der frau. sexualität ist teil dieses gewaltverhältnisses.

sexualität als etwas abgetrenntes, eigenständiges steht in engem zusammenhang mit dieser >>polarisierung der "geschlechtscharaktere"<<. es ist eine vom mann definierte genitalfixierte zwangsheterosexualität.

ist sexualität auf zweigeschlechtlichkeit ausgerichtet, auf einen unterschied zwischen den geschlechtern, muß sich das unweigerlich in der praxis zeigen. auch die "sexuelle praxis" muß klar und eindeutig eine zweigeschlechtliche, eben eine heterosexuelle sein. diese eindeutigkeit ist nur bei vaginaler penetration gegeben. der blick und das handeln konzentrieren sich auf die genitalien und da die definition vom mann ausgeht vor allem auf den schwanz. letztlich heißt das dann, nur wo ein schwanz ist kann überhaupt sex sein.

das verhältnis von öffentlichkeit und privatheit transportiert und zementiert die dominanz und herrschaft des mannes über die frau. obwohl auch die öffentlichkeit hierarchisch struktuiert, d.h. mann auch immer hierarchien und macht- und gewaltverhältnissen unterworfen ist, steht er doch immer über der frau und vor allem über "seiner" frau, die im privaten für ihn dazusein hat. das schlimmste was einem mann innerhalb dieses systems passieren kann, ist es, auf die stufe der frau herabzusinken. als schutz und abgrenzung davor ist die betonung seiner "männlichkeit" für ihn so enorm wichtig. als fahnenstange, als vermeintlich unumstößlichen herrschaftsbeweis, trägt er seinen schwanz vor sich her. je größer er seinen pimmel phantasiert, desto "männlicher" fühlt er sich, desto größer ist der abstand zur frau. sein pimmel ist ihm ein geistiges und ein direktes körperliches machtmittel gegenüber der frau. mit ihm demonstriert er seinen anspruch auf und über die frau und setzt ihn gewaltsam durch. die bandbreite gewaltförmig-sexuellen männlichen handelns fängt bei der bürgerlichen norm seiner aktiven rolle im sogenannten geschlechtsverkehr an und endet bei vergewaltigung. die übergänge sind fließend.

verbunden mit der ausweitung der warenwirtschaft bis hin zur bürgerlichen gesellschaft ist eine fortschreitende individualisierung der menschen.

aus angehörigen eines gruppensammenhanges, z.b. eines stammes, eines geschlechts, d.h. einer generationenfolge oder eines standes, die sich alle als gruppe definierten, kaum bzw. nicht als einzelpersonen, wurden eigenständige individuen. aus angehörigen verschiedener stände, die völlig unterschiedlichen zwängen und gesetzen unterworfen waren, wurden angeblich abstrakte gleiche "menschen", versehen mit für alle gleichen unveräußerlichen, d.h. "verinnerlichten" menschenrechten. dieser neue mensch, der freie gleiche bürger ist erstmal nur der mann. der mann wird zum vereinzelteten individuum aus der dynamik der warenwirtschaft. die konkurrenz im warentausch zerschlägt alle gruppensammenhänge, setzt auf höherer stufenleiter neue gruppen zusammen, um diese im zuge der weiterentwicklung tendenziell erneut zu zerschlagen. die feudalen stände etwa, wurden durch die entwicklung der bürgerlichen gesellschaft zerschlagen, die ihrerseits die beiden großen zusammenhänge industriearbeiterklasse und bourgeoisie hervorbrachte. die wiederum von der weiterentwicklung der warengesellschaft zerschlagen wurden. übrig bleibt der vereinzeltete männliche "warentauscher", besitzer der ware arbeitskraft, der mit allen anderen warentauschern in ständiger konkurrenz steht.

die entwicklung der bzw. in der öffentlichen, männlich besetzten späre, findet ihre parallele im privaten,

das der frau zugeordnet ist. das private folgt der vereinzelung im öffentlichen in der form der bürgerlichen kleinfamilie. die vereinzelte hausfrau ist die entsprechung der vereinzelung des lohnarbeiters, ideologisch und real eingeschlossen in den vier wänden des bürgerlichen einfamilienhauses. zudem ist der kampf der frau gegen diese einschließung und gegen ihre unterdrückung unter anderem auch ein kampf für die bürgerlichen rechte, für ihr vordringen in die männlich besetzte öffentlichkeit, ein kampf dafür, freies selbstbestimmtes individuum zu werden, und damit auch individualisiert.

nach einer modernen und ziemlich populären sexualitätsvorstellung wollen bzw. sollen die vereinzelteten frauen und männer ihre isolierung durch den sogenannten geschlechtsverkehr aufheben. in der "sexuellen verschmelzung" soll angeblich der gegensatz und die kluft zwischen der bzw. dem einzelnen und dem rest der welt sich orgiastisch auflösen. mensch wird eins mit dem ganzen kosmos. das sei der eigentliche, tiefere sinn der sexualität. was für ein schwachsinn! nur wenn mensch derart voneinander getrennt ist wie die bürgerlichen individuen in ihrem endstadium, sowohl vom fühlen als auch vom denken und handeln her, kann dieser wunsch nach "verschmelzung im liebesakt" entstehen. der wunsch, bzw. die illusion davon wird notwendig, um die einsamkeit zu ertragen. daß dieser immer wiederkehrende versuch der aufhebung der isolation, mit der genauso wiederkehrenden feststellung, daß mensch nicht nur hinterher sondern auch während des "aktes" doch wieder allein ist, nebenbei bemerkt, eine elende sisyphustätigkeit, nur das primat des koitus festschreibt, also wie gehabt patriarchal schwanz- und genitalfixiert ist, sollte eigentlich niemanden mehr wundern.

da wir gerade bei der einheit mit dem kosmos sind: im vorbürgerlichen denken mußte diese einheit nicht extra, durch einen vom lebenszusammenhang abgetrennten sexuellen akt etwa, hergestellt werden. der umweltbezug und vor allem auch der selbstbezug beruhte auf dieser einheit, auf verwandtschaft und analogie mit "natur", umwelt, kosmos:

>>homo heißt er, da er aus erde (humus) gemacht ist. der kleine kosmos (d.h., der menschliche körper, d.v.) enthält die elemente, denn der magen nimmt dort den platz der erde ein, feuer und luft finden sich im inneren, die säfte folgen der bewegung des mondes, das frische blut der arterien gleicht dem "wasser eines aufgewühlten sees" und der schweiß ist "wie tau".<< (duden, 1991, s.110)

der mensch wurde nicht als von der natur abgespaltenes wesen wahrgenommen, bzw. nahm sich selbst nicht als solches war. der mann sah sich nicht als subjekt über und entgegengesetzt zu natur und zur frau. natur und frau waren ihm noch nicht zu objekten seiner herrschaft geworden.

mann und frau wurden nicht wie im bürgerlichen denken als einander gegensätzliche komplementäre wesen wahrgenommen. was das für die körperliche wahrnehmung heißt, versucht barbara duden in ihrem buch >>geschichte unter der haut. ein eisenacher arzt und seine patientinnen um 1730<< darzustellen. zentral für die vorbürgerliche wahrnehmung körperlichen geschehens waren die >>inneren flüsse<< die an verschiedenen leibesöffnungen, an >>ausgängen<< als da wären >>augen, ohren, nase, mund, brüste, nabel, anus, urinausgang, mutter-ausgang<< (duden, 1987, s.141) zutagetreten.

>>eines unterscheidet die männer von den frauen: sie bluten nicht wie die frauen periodisch von natur aus an einem ort. dafür entlassen sie, teils beinahe regelmäßig, teils gelegentlich blutflüsse aus verschiedenen orten: aus der nase, aus der goldenen ader, aus einer wunde, als blutiges spucken. vor allem die "goldene ader" wird in analogie zum "monatlichen" der frauen gesehen, sie dient bei blutreichen, jungen männern, bei solchen, die wenig bewegung haben, zur abführung des überflusses an säften. wird die goldene ader eines vollblütigen mannes "stockicht", hat er gleiche beschwerden wie die frauen bei einer "verstopfung des monatlichen". .. goldader und menses werden analog gesehen als spontane therapeutische evakuationen des körpers, sie gleichen sich und sind austauschbar. .. aber nicht nur die "roten flüsse", auch der samenfluß wird in analogie zum "mutterschnupfen" gesehen, da die natur in den nächtlichen pollutionen "auch durch excretionem seminis böses mit auswerfe".

diese ähnlichkeit zwischen männern und frauen in notwendigkeit und neigung ihres leibinneren, sich durch exkretion zu erleichtern, erlaubt auch das phänomen einer "wirklichen" periodischen menses bei männern. .. nicht nur liefern auch die männer blutflüsse, nicht nur haben wir so bis in zeiten und körperregionen hinein dicht entwickelte analogien, selbst im scheinbar ureigensten bereich der frauen können sie ihnen ähneln. frauen und mädchen sammeln nach storch milch in ihren brüsten, aber auch knaben und männer können aus "bezeugter erfahrung" milch in ihren brüsten haben, so viel, daß sie die kinder damit "schencken" können.<< (duden, 1987, s.136)

wo sich im bürgerlichen denken sexualität aus der spannung zwischen den gegensätzlich gedachten geschlechtern speiste, und bei den reaktionären retterInnen der klassischen geschlechterrollen immer noch speist, fehlt in der vorbürgerlichen körperwahrnehmung dafür jeglicher ansatzpunkt. aus analog gedachten körpern erwächst keine auf gegensätzlichkeit beruhende knisternde heterosexuelle anziehungskraft. daß ohne diesen geschlechtergegensatz, ohne diese spannung, auch keine lust vorhanden sei, alles in langeweile versänke, ist nur die konsequente fortsetzung dieses bürgerlichen märchens der natürlichkeit der komplementären geschlechteridentitäten. diese spannung zwischen den geschlechtern, die ja als soziale gegebenheit oder spezifischer, als macht- und gewaltverhältnis des mannes über die frau, in der bürgerlichen gesellschaft tatsächlich existiert, ist wohl alles andere als toll und erhaltenswert, und eines ist sie schon gleich gar nicht - lustvoll. ähnlichkeiten scheinen mir da wesentlich lustiger, und sie scheinen es nicht nur, sie sind es tatsächlich auch.

diese beschriebenen analogien und ähnlichkeiten in der körperwahrnehmung von frau und mann werfen auch die frage nach dem konstrukt der zwangsheterosexualität auf. wo sinnlichkeit und körperlichkeit nicht auf ein konträr gedachtes schema von "männlichkeit" und "weiblichkeit" beruht, ist viel raum für gleichgeschlechtliche lüste.

das medium dieser vorbürgerlichen gesellschaft war das erzählen von geschichten, nicht die schrift. bilder wurden weitergegeben, gleichnisse, epen. der mensch war hier immer präsent, als erzählendeR und als zuhörendeR, mit stimme, mimik, gestik. direkt, unmittelbar und ungeteilt, sinnlich-körperlich, nicht verschwunden hinter einem weißen blatt mit schwarzen buchstaben.

eine trennung und damit die existenz von fühlen und denken, eine spaltung von geist und sinnlichkeit, und demzufolge die existenz einer sexualität nach heutigem allgemeinem verständnis ist in diesem leben nicht angelegt.

im zeitalter der renaissance ("wiedergeburt" der gedankenwelt der antike, 14.-16. jhd.) begann sich das denken zwischen den menschen und seine handlungen zu schieben. der bezug in analogien und verwandtschaft auf die umwelt und auf sich wurde abgelöst vom wissenschaftlichen, rational-abstrakten denken. nicht mehr ähnlichkeiten wurden wahrgenommen, und damit nähe zur natur und zum gegenüber, sondern das analytische denken von identität und nichtidentität wurde zur formel von erkenntnis, in abgrenzung zur natur, als gegensatz von subjekt und objekt.

in dieser umbruchsituation vom mittelalter zur neuzeit, begann sich das herauszubilden, was als "zunehmende kontrolle des affekt- und triebhaushaltes" (vgl. elias, 1976) bezeichnet wird. die gesellschaft wandelte sich von einer primär agrarischen wirtschafts- und lebensweise des "ganzen hauses", hin zu einer von warenwirtschaft und geldverkehr (bis schließlich zur heutigen bürgerlichen gesellschaft).

>>mit den neuen gesellschaftlichen und ökonomischen organisationsformen ... traten ... im individuum selbst vernunft und trieb auseinander.<< (honegger, 1978, s.83)

der sympathische natur- und selbstbezug wurde ersetzt durch die rationale wissenschaft unter abspaltung und das heißt erzeugung des sinnlichen, als etwas eigenständiges. etwas, das nach maxime der vordenker der entstehenden bürgerlichen gesellschaft unter kontrolle zu halten war (bzw. ist). das denken

begann über die sinnlichkeit, über das fühlen zu herrschen. die vernunft machte angeblich das tier zum menschen, nahm das individuum aus der natur heraus, setzte es unabhängig, in gegensatz zur natur. bei descartes (1596-1650) hieß das, "ich denke, also bin ich".

mit diesem neu entstandenen mensch war der mann gemeint. für francis bacon (1561-1626), z.b., war dies "die männliche geburt der zeit", so der titel seines buches.

damit mann ganz mensch, ganz denkender werden konnte, unabhängig von und herrscher über die natur, mußte er alles sinnlich-körperliche, die sogenannten affekte und triebe, und in ihrem gefolge die gefühle, loswerden. seine gesamte sinnlichkeit kam ihm bei seinem rationalen denken ständig in die quere. er fiel ja nicht als abgespaltener raionalist vom himmel, vielmehr trug er den eben gerade erst entstandenen widerspruch zwischen rationaler vernunft und konkreter, und von seinem standpunkt aus irrationaler sinnlichkeit, unweigerlich in sich. er mußte dieses sinnlich-körperliche, das fühlen aus seinem inneren verbannen, möglichst weit weg, und doch greifbar. personifiziert in der frau, verortet in der natur (und im "wilden"):

>>die entleiblichung und entsinnlichung ... funktionierte nur auf der basis einer umso unnachgiebigeren verankerung der frau im natürlichen. um den naturzwängen zu entgehen, mußte das rationale selbst alle unmittelbarkeit von sich weisen und einem anderen wesen zuschreiben. alles natürliche war nurmehr das gegenüber, das zu bearbeitende. die frau, von jeher repräsentantin der natur - schon aufgrund ihrer stärkeren geprägtheit durch körperfunktionen -, teilte gewissermaßen das los der natur.<< (bennent, 1985, s.37)

für den mann, z.b. den kontorverwalter, staatsbeamten oder richter, in dieser anfangszeit der vernunft war es mehr als wünschenswert die sinnlichkeit bzw. körperlichkeit, die ihm sein denkerleben so schwer machten, loszuwerden. damit wurde sicher auch dieser wunsch zum vater des gedankens. im laufe der zeit mußte es ihm dann tatsächlich so erscheinen, als wäre sein denken unabhängig von seiner befindlichkeit.

die entstehung bzw. das wiederaufkommen des (abstrakten) denkens in der renaissance stand, wie bereits gesagt, in verbindung mit dem ebenfalls sich wieder ausweitenden waren- und geldverkehr, und, in diesem zusammenhang, mit der entstehung von politik und wissenschaft. was kennzeichnet die warenwirtschaft, wieso entsteht mit ihr diese neue form von naturbezug, besser gesagt von "naturbeherrschung", wieso ist ihr alles sinnlich-konkrete körperliche ein greuel?

wissenschaft, die bürgerliche art von "naturbeherrschung", gründet auf abstraktem denken. die einzige abstraktion, die real existiert, ist das geld, greifbar als münze. mit der existenz von geld wird die abstraktion be-greifbar, d.h. sie wird denkbar, und umgekehrt, um geld begreifen zu können, muß ich lernen abstrakt zu denken. denn wie nehme ich geld wahr? nicht als sinnliches ding, sondern als reine form, die für allen möglichen inhalt stehen kann. der bezug auf geld kann kein sympathetischer sein, keiner der auf ähnlichkeiten und verwandtschaft beruht. es gibt keine verwandtschaft zu geld, geld ist nicht natur, es steht für alles und ist nichts. der bezug kann nur ein abstrakter sein, so wie geld abstrakt ist.

mit dem (wieder-)aufkommen von warenwirtschaft und geldverkehr schiebt sich das (abstrakte) denken, das darauf gründet, damit entsteht, in seiner angeblich reinsten form als wissenschaft, zwischen die menschen, zwischen die natur und den menschen, zwischen mann und frau.

das medium des neuen denkens, das auch eine neue abstrakte sprache formt ist die lautschrift, das alphabeth, sind die zahlen. es ist das medium des mannes, der als sinnliches, körperliches wesen, hinter dieser scheinbar abstrakten rationalität verschwindet. die universität wird zum tempel der neuen wissenschaft (später bezeichnenderweise "denkfabrik" genannt), aus dem die frau ausgeschlossen wird.

die grundlagen der renaissance gehen auf die griechische und römische antike zurück. die antike gilt ja als wiege des abendlandes oder vielmehr der bürgerlichen welt. hier bildete sich mit der demokratie das erstmal sowas wie eine öffentliche sphäre aus. eine öffentlichkeit in der nur männer zu bestimmen hatten, in der frau nichts zu suchen hatte. das rationale denken, die politik und die philosophie entstanden

hier - und die Abspaltung und Abwertung des sinnlich-körperlichen als Sexualität.

Das Alphabet, als Grundlage und Erscheinungsform von abstraktem Denken und Sprache wurde von griechischen Händlern der Antike erfunden (vgl. Illich, 1984). und weiter:

>>.. die geographische Lage Griechenlands, seine Zersplitterung durch Inseln und der wegen Nahrungsmangel vorherrschende Schiffsverkehr begünstigten eminent die "Intensivierung des Warentausches" (Sohn-Reithel, 1978, S.111), wodurch sich auch die Geldform entwickelte. In diesem Raum entstand zuerst die Münzprägung (Lydien) und wurde von den Griechen übernommen: bekanntlich nach Sohn-Reithel eine historische Voraussetzung für abstrakt-rationales, vom Mythos abgelöstes Denken.<< (Scholz, S.26)

Den politischen Denkern und Philosophen ging die Rationalität über alles. Nach Platon lag die Vollkommenheit im Geistigen, nur dem rationalen Denken, der Vernunft zugänglich. und vor allem nur dem Mann zugänglich. Sein Streben galt dem absolut Schönen als dem sittlich Guten, einem abstrakten Ideal. Die körperliche Schönheit und Sexualität könne als Stimulus dienen, doch ist die wahre Erkenntnis des Schönen nur auf geistigem Wege möglich. Das Konkrete, in dem Fall die körperliche Erfüllung, stehe dem aber letztlich entgegen. Beim "Späten" Platon führte die Abwertung allen Sinnlich-Körperlichen soweit, daß er jede Leidenschaft unterbinden wollte. einzig die Sexualität der Fortpflanzung war noch erlaubt, bzw. er reduziert sexuelles Verhalten auf Fortpflanzung.

Diese Abspaltung, Abwertung und Reduzierung des sinnlich-körperlichen zur Fortpflanzungssexualität "überwinterte" gewissermaßen nach Zusammenbruch der Antike im Christentum. Sie wird in der Renaissance wieder aufgenommen und kennzeichnend für die sich entwickelnde bürgerliche Gesellschaft.